

Demokratie Qualität



Niveau I

Ziel	Die Schülerinnen und Schüler lernen unterschiedliche Kriterien der Demokratiequalität kennen und können diese einschätzen.
Kompetenzen	Raster 2.1: Der Schüler, die Schülerin kann zu einem kontroversen Thema eine eigene Stellung beziehen und diese vertreten. LP21, personale Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können eigene und fremde Meinungen und Überzeugungen auf zu Grunde liegende Argumente (Fakten, Interessen, Werte) hin befragen. LP21, methodische Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler können die gesammelten Informationen strukturieren und zusammenfassen und dabei Wesentliches von Nebensächlichem unterscheiden. LP21, fächerübergreifendes Thema: Politik, Demokratie und Menschenrechte.
Material	Arbeitsblatt A1, A2, Notizpapier, Stifte, Atlanten, Leimstifte, Papierbögen, Beamer, Lautsprecher, Internet, Zeitschriften, Zeitungen
Sozialformen	Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Plenum
Methoden	Collage, Zuordnung, Aushandlung,
Zeit	2-3 Lektionen
Inhalt	1. Kommentar für Lehrperson 2. Unterrichtseinheit 3. Weiterführende Literatur 4. Arbeitsblätter (separate Dokumente)



1. Kommentar

Globalisierung

Globalisierung bewirkt ökonomische, soziale, kulturelle und ökologische Veränderungen. Diese können unterschiedlich ausgelegt werden. Riss und Overwien (2010: 207) sprechen u.a. von der „Unterordnung politischer Entscheidungen unter das Diktat der Ökonomie“. Vorländer (2003: 119) sieht Handlungsbedarf für die Demokratien: „Wo sich die ökonomische, technologische und kommunikative Globalisierung kaum noch an die mehr oder minder künstlichen Grenzen von Staaten hält und damit auch die Probleme und der politische Regelungsbedarf in den überstaatlichen Bereich hineinwachsen, da scheint auch die Demokratie in die Grossräumigkeit nachziehen zu müssen“.

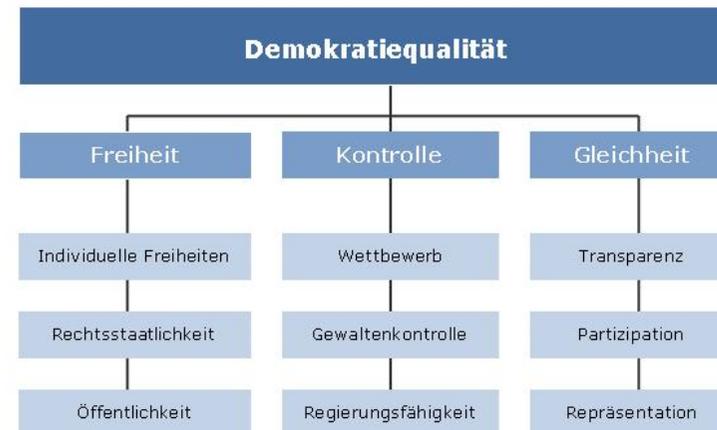
Neben diesen kritischen Einschätzungen gibt es auch Optimisten, die in der Globalisierung zahlreiche Chancen für die Demokratien sehen, z.B. in sinkenden Informationskosten oder im steigenden Handlungsspielraum der Nationalstaaten (siehe zusammenfassend: Bühlmann 2010: 12-13).

Wie steht es nun tatsächlich um die Demokratien? Klar ist, dass sie komplexe, soziale Konstrukte sind und sich verändern. Wie geschieht diese Veränderung im Zeitalter der Globalisierung?

Demokratiebarometer

Diesen Fragen nahmen sich die Forscherinnen und Forscher des NCCR Democracy an. Sie haben u.a. herausgefunden, dass die ökonomische Globalisierung keinen negativen Einfluss auf die Demokratie hat: Im Zeitraum von 1995 bis 2005 stieg die Qualität der meisten entwickelten Demokratien (Bühlmann 2010:13).

Die Qualität der 30 etablierten Demokratien wurde anhand des „Demokratiebarometers“ gemessen. Dabei gehen die Forschenden von einem differenzierten Demokratiebegriff aus, der die demokratischen Grundprinzipien Freiheit, Gleichheit und Kontrolle berücksichtigt. Jedes der drei Grundprinzipien wird anhand von drei Funktionen näher untersucht:



Quelle: www.democracybarometer.org/



Funktionen

Um die Demokratiequalität zu messen, wurden die neun Funktionen noch weiter aufgefächert in 95 Indikatoren (Bühlmann 2010: 6-11).

Zusammenfassend kann die folgende Regel für die Demokratiequalität formuliert werden: Je höher der Erfüllungsgrad der Funktionen ist, desto höher ist die Qualität der Demokratie. Die Funktionen sind hier anhand von zwei Komponenten näher erklärt.

Funktion	Komponenten
<i>Individuelle Freiheiten</i>	Voraussetzung für die demokratische Selbst- und Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger sind die vorhandenen und garantierten individuellen Freiheiten in Demokratien. Dazu gehören das Recht auf körperliche Unversehrtheit und das Recht auf Selbstbestimmung (z.B. Recht auf freie Lebensgestaltung in Form von Religions- und Bewegungsfreiheit).
<i>Rechtsstaatlichkeit</i>	Die Gleichheit vor dem Gesetz ist die erste Komponente der Rechtsstaatlichkeit (z.B. Unparteilichkeit von Gerichten, Unabhängigkeit der Judikative, richterliche Objektivität). Die zweite Komponente der Rechtsstaatlichkeit umfasst die Qualität (z.B. Professionalität der Judikative, Vertrauen in die Justiz, in die Polizei).
<i>Öffentlichkeit</i>	Die erste Komponente der Öffentlichkeit heisst Vereinigungsfreiheit (politische Interessensorganisationen, aktive Zivilgesellschaft, öffentliche

Interessen werden wahrgenommen). Die **Meinungsfreiheit** macht die zweite Komponente der Öffentlichkeit aus (vielfältiges Mediensystem, Möglichkeit der Meinungsäusserung, der öffentlichen Diskurse).

<i>Wettbewerb</i>	Ein möglichst grosser Wettbewerb im Wahlkampf ermöglicht die Kontrolle der gewählten politischen Repräsentanten. Der erste Bereich von Wettbewerb ist die Umstrittenheit (z.B. knappe Wahlergebnisse, breite Verteilung der Sitze auf Parteien). Der zweite Bereich macht die Offenheit aus (z.B. hohe bzw. tiefe administrative Zulassung für Parteien oder Kandidatinnen und Kandidaten bei Wahlen).
<i>Gewaltenteilung</i>	Die demokratischen Gewalten sollen sich in einer Demokratie gegenseitig kontrollieren. Die Machtbalance zwischen der Exekutive und der Legislative sollte ausgeglichen sein. Weitere institutionelle Sicherungen sind in einer Demokratie wichtig: z.B. hoher Föderalismusgrad, Möglichkeit der Judikative zur Überprüfung der Gesetzesvorhaben auf Verfassungsmässigkeit.
<i>Regierungsfähigkeit</i>	Die erste Komponente der Regierungsfähigkeit sind die Ressourcen (z.B. Handlungsfähigkeit, um demokratisch getroffene Entscheidungen umzusetzen). Die zweite Komponente sind die Bedingungen zur effizienten Implementierung von politischen Inhalten (z.B. effiziente Verwal-



Beispiel: Demokratiequalität der Schweiz

Als Ende Januar 2011 an einer Pressekonferenz des NCCR Democracy die Entwicklung der Demokratiequalität von 1995 bis 2005 bei den 30 etabliertesten Demokratien vorgestellt wurde, staunten die anwesenden Medienschaffenden: Die Schweiz, für viele die Demokratie „par excellence“, erreichte im Demokratiebarometer mit dem 14. Platz nur das Mittelfeld, auf dem 1. Platz lag Dänemark. Ausschlaggebend für den 14. Platz der Schweiz waren die Funktionen „Gewaltkontrolle“, „Transparenz“ und „politische Partizipation“, die im Vergleich zu vielen anderen Ländern von 1995 bis 2005 nur unzureichend erfüllt worden sind.

Der Medienspiegel auf www.democracybarometer.org gibt einen Einblick in die Medienberichterstattung und in die Reaktionen der Leserschaft auf das Ranking.

	tung).
<i>Transparenz</i>	Die erste Komponente von Transparenz, die Absenz von Geheimhaltung , ermöglicht, dass beispielsweise keine Interessengruppen bevorzugt werden oder keine Korruption stattfinden sollte. Die zweite Komponente umfasst gute Voraussetzungen für einen transparenten politischen Prozess (z.B. unzensurierte Medienberichterstattung über politische Prozesse).
<i>Partizipation</i>	Die eine Komponente ist die Gleichheit der Partizipation (z.B. alle von einer politischen Entscheidung Betroffenen sollten die Möglichkeit haben, mitzuzentscheiden). Die andere Komponente meint die effektive Partizipation (z.B. hohe Wahlbeteiligung).
<i>Repräsentation</i>	Einerseits sollen in einer Demokratie durch die Komponente substantielle Repräsentation die Präferenzen der Wählerinnen und Wähler möglichst gut im Parlament vertreten sein (z.B. Vergleich der Verteilung von Links-Rechts-Präferenzen zwischen Bevölkerung und Parlament). Andererseits soll auch eine deskriptive Repräsentation stattfinden (z.B. effektiver Zugang zu Machtpositionen für ethnische Minderheiten, Anteil weiblicher Abgeordneter in Parlament und Regierung).

Für weitere Informationen siehe www.democracybarometer.org



Literatur:

Bühlmann, Marc 2010: The Beauty and the Beast? A Tale of Democratic Crises and Globalization. Working Paper No. 46. Zürich: NCCR, <http://www.nccr-democracy.uzh.ch/publications/workingpaper> (13.06.2012).

Riss, Karsten / Overwien, Bernd 2010: Globalisierung und politische Bildung. In: Lösch, Bettina / Thimmel, Andreas (Hrsg.): Kritische politische Bildung. Ein Handbuch. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag, S. 205-215.

Vorländer, Hans 2003: Demokratie. Geschichte, Formen, Theorien. München: Verlag C.H. Beck.

Link:

www.democracybarometer.org



2. Unterrichtseinheit

Informationen

Die vorliegende Einheit betrachtet die Qualitätsmerkmale von Demokratien sowie die Schwierigkeit, gute Ranglisten zu führen. Sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen differenzierten Blick auf Demokratien. Dabei soll weniger die Schweizer Demokratiequalität eine Rolle spielen, als viel mehr das Reflektieren über und Argumentieren zu den Grundprinzipien einer Demokratie (Freiheit, Kontrolle und Gleichheit).

Beim Einstieg und Abschluss der Unterrichtseinheit stehen die Schülerinnen und Schüler im Vordergrund – und damit wird der Bezug zu ihrer eigenen Lebenswelt geschaffen.

Bezug zum Politiklernzyklus

1. Durchlauf

Problem: Welche Beispiele von Ranglisten kenne ich? Nach welchen Kriterien funktionieren sie?

Widerspruch: Es gibt unterschiedliche Kriterien für Ranglisten. Wer ist mit den Kriterien (nicht) einverstanden? Welche Kriterien sind mir am wichtigsten? Wieso kommen wir auf verschiedene Kriterien?

Urteil: Wer überzeugt? Wo sind wir uns einig? Wo nicht?

2. Durchlauf

Problem: Es gibt verschiedene Demokratien.

Widerspruch: Demokratien haben unterschiedliche Qualitäten. Die Kriterien Freiheit, Gleichheit und Kontrolle werden von den Demokratien unterschiedlich gut erfüllt.

Urteil: Welche Kriterien sind mir wichtig in einer Demokratie? Welche weniger?

Vorbereitungen

Arbeitsblatt 1: im Klassensatz kopieren.

Arbeitsblatt 2: im Klassensatz kopieren.

Basiert auf...

4_Politik_Dimensionen

5_Demokratie_Demokratie

Weiter mit...

7_Mediatisierung_Medien



Teil 1

Best of...

Materialien

PROBLEM
Partnerarbeit

Die Schülerinnen und Schüler sammeln in einem ersten Schritt Personen, die in einer Disziplin herausragend sind und begründen ihre Wahl, indem sie die Kriterien für die Rangliste festlegen.

- Notizpapier
- Stifte

Auftrag

Wer ist der Beste / die Beste in...?

Warum?

Sammelt Beispiele und schreibt sie in eine Best-of-Tabelle (Notizpapier).

Begründet eure Wahl mit Kriterien (Spalte „Begründung“).

Der/Die beste...	Begründung
100 m-Läuferin	Sie stellte soeben einen neuen Weltrekord auf. Sie ist die jüngste und schon sehr erfolgreich.
Fussballspieler	Er schießt die meisten Tore in einer Saison. Er spielt für mein Heimatland.
Sängerin	Sie verkaufte im letzten Monat am meisten Alben. Ihre Lieder gefallen mir am besten.

WIDERSPRUCH
Plenum

Auftrag

Vergleicht eure Best-of-Tabellen. Es werden sehr unterschiedliche Personen auf den Listen stehen, genauso individuell mögen die Kriterien sein.

Diskutiert, warum die Kriterien unterschiedlich ausfallen:

Wer ist mit den Kriterien (nicht) einverstanden? Welche Kriterien sind mir am wichtigsten?

Wieso kommen wir auf verschiedene Kriterien?

Die Schülerinnen und Schüler erkennen: Unterschiedliche Werte, Messlatten, Kontexte etc. führen zu unterschiedlichen Kriterien.



URTEIL
Plenum

Auftrag
Wer überzeugt? Wo sind wir uns einig? Wo nicht?

Die Lehrperson sammelt an der Wandtafel die Ideen der Schülerinnen und Schüler im Plenum. Sie weist darauf hin, dass man sich in einem fairen Wettbewerb über die Kriterien gemeinsam einig sein muss. Die Kriterien, mit welchen die Einstufung vorgenommen wird, müssen klare Regeln und objektiver Messungen befolgen. Dabei können ein Kriterium oder mehrere beigezogen werden.

Teil 2 Die besten Demokratien

Materialien

PROBLEM
Einzelarbeit

Die Lehrperson macht die Schülerinnen und Schüler darauf aufmerksam, dass

- nicht nur die Leistung von Personen, sondern zum Beispiel auch Länder beurteilt werden,
- Demokratien auf ihre Qualität hin gemessen und beurteilt werden (Demokratiequalität).

Auftrag
Welches sind die besten Demokratien? Auf der Weltkarte und Europakarte (Arbeitsblatt 1) sind die 30 besten Demokratien eingezeichnet.
Löst in Einzelarbeit auf dem Arbeitsblatt 1 die Aufgaben 1 und 2 (Hilfsmittel: Atlas).

Die Aufgabe 1 wird im Plenum oder in Partnerarbeit korrigiert.

- Klassensatz Arbeitsblatt 1
- Notizpapier, Stifte
- Klassensatz Atlanten

WIDERSPRUCH
Plenum

Wie gut sind diese Demokratien? Forscher haben sie untersucht, und zwar nach den Kriterien „Gleichheit“, „Freiheit“ und „Kontrolle“.

- Klassensatz Arbeitsblatt 2
- Notizpapier, Stifte



Im Plenum wird der Text auf dem Arbeitsblatt 2 besprochen. Es wird nach weiteren Beispielen zu den drei Kriterien Gleichheit, Freiheit und Kontrolle gesucht (siehe Kommentar S. 2-4).
Wie steht es um die Demokratiequalität der Schweiz?

Auftrag

Notiert im folgenden Ausschnitt der Tagesschau die Stärken und Schwächen der Schweiz laut Demokratiebarometer.

Könnt ihr diese den drei Kriterien zuordnen?

Hinweis an die Lehrperson: Lösungen auf Lösungsblatt „Auftrag Tagesschau“

<http://www.tagesschau.sf.tv/Nachrichten/Archiv/2011/01/27/Schweiz/Schweizer-Demokratie-nur-graues-Mittelmass>

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die Demokratien entlang den Kriterien Freiheit, Gleichheit, Kontrolle beurteilt werden und dass die Demokratiequalität der Länder unterschiedlich ist.

- Beamer, Lautsprecher, Internet (zum Abspielen des Tagesschau-Beitrags)
- Lösungsblatt Auftrag Tagesschau (für Lehrperson)

URTEIL
Partnerarbeit

Demokratie ist für mich...

Auftrag

Diskutiert in der Gruppe, was für euch eine gute Demokratie ist. Denkt dabei an die drei Kriterien Freiheit, Gleichheit, Kontrolle.

Gestaltet dazu eine Collage.

Hinweis: Unter Didaktik_Diagnostik ist die Methode Collage ausführlich beschrieben.

Die unterschiedlichen Collagen werden als Abschluss der Unterrichtseinheit präsentiert und diskutiert: Welche Kriterien sind den Schülerinnen und Schülern wichtig? Welche weniger?

- Zeitschriften, Zeitungen
- Papierbögen A3 oder A2/ Flipchartpapier
- Leimstifte
- Stifte



3. Weiterführende Literatur

Beck, Ulrich 1997: Was ist Globalisierung? Irrtümer des Globalismus – Antworten auf Globalisierung. Frankfurt a.M: Suhrkamp.

Kriesi, Hanspeter / Bochsler, Daniel / Matthes, Jörg / Lavenex, Sandra / Bühlmann, Marc / Esser, Frank 2013: Democracy in the age of globalization and mediatization. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Merkel, Wolfgang / Bühlmann, Marc 2011: Die Vermessung freier Gesellschaften. Das Demokratiebarometer bietet ein differenziertes Bild. In: WZB Mitteilungen (131), S. 34-37.
http://www.nccr-democracy.uzh.ch/forschung/module5/barometer/wzb_mitteilungen.pdf
(13.06.2012).